

## VORWORT

Das philologische Interesse an festen Wortverbindungen erwachte lange vor der Entstehung einer linguistischen Teildisziplin Phraseologie. Bereits die frühneuzeitliche Sprichwortlexikographie trug in erheblichem Umfang einschlägiges Material zusammen. Im 19. Jahrhundert bekam das Phänomen im Kontext einer sich professionalisierenden Wörterbucharbeit zusätzliche Relevanz, und im 20. Jahrhundert erhielt die Phraseologie schließlich ein stabileres theoretisches Fundament und eine wissenschaftliche Heimat – seit den 70er Jahren auch innerhalb der Germanistik.

Der vorliegende Band, zu Ehren von Jarmo Korhonens 65. Geburtstag zusammengestellt, beleuchtet deshalb sowohl die frühe Vorgeschichte als auch die eigentliche Disziplinengeschichte der germanistischen Phraseologieforschung in einem weitgespannten Bogen vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Die Publikation steht damit in einer Traditionslinie, die vier Dezennien durchzieht: Erste germanistische Abrisse der Phraseologieforschung erschienen in den frühen 70er Jahren (z. B. Burger 1973, Kap. 4); mit dem vielbeachteten Referat sowjetischer Forschungsergebnisse bei Häusermann (1977) und den umfang- und materialreichen synoptischen Darstellungen von Pilz und Thun aus dem Jahr 1978 war für die frühe Phase bereits eine beachtliche wissenschaftsgeschichtliche Dokumentations-tiefe erreicht. In der Folge wurden weitere Literaturberichte (z. B. Daniels 1976–1985) und konzise Forschungsüberblicke<sup>1</sup> im Rahmen allgemeiner Darstellungen oder in Aufsatzform vorgelegt, oft zu speziellen phraseologischen oder parömiologischen Fragestellungen. Trotz dieser (z. T. an entlegener Stelle publizierten) Einzelbeiträge stellt eine umfassende Dokumentation der Entwicklungslinien ziemlich genau 100 Jahre nach dem Erscheinen von Ballys „Traité“ und vier Jahrzehnte nach Černyševs „Frazeologija“ ein Desiderat dar. Hinzu kommt, dass auch die fachinterne Erinnerungspraxis dem Wandel unterliegt. War die forschungsgeschichtliche Reflexion in den 70er Jahren noch wesentlich einer disziplinären Selbstvergewisserung und Rechtfertigung verpflichtet, erscheint die Phraseologie heute als ein im Kanon der germanistischen Forschungsfelder gut etabliertes und an zahlreichen Instituten im In- und Ausland fest verankertes Fach. Gleichwohl ist das forschungsgeschichtliche Rasonnement über die sich wandelnde Perspektivierung fester Wortverbindungen (als Idiome, Konstruktionen oder eine Erscheinung „verblümter rede“<sup>2</sup>) heute mehr als eine museale Pflichtübung

1 Vgl. etwa Gréciano (1983), Mieder (1984, vgl. auch die Bibliographie von 2009), Rechtsiegel (1990), Fleischer (1997, Kap. 1.2 und 6), Korhonen (1998), Rothkegel (2001), Burger (2004 u. 2005) und Balsliemke (2005). Beiträge mit forschungsgeschichtlicher Ausrichtung enthält auch der 2007 erschienene HSK-Band „Phraseologie“, hervorzuheben ist etwa die Überblicksdarstellung von Kühn.

2 DWB s. v. *stolle*, *hafen*.

oder eine didaktische Handreichung für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Der Blick zurück schärft das Bewusstsein für das bereits Erreichte, hilft bei der Orientierung und weist damit Wege für die weitere Forschung. Die vorliegende Festschrift für Jarmo Korhonen, der die Entwicklung der Disziplin seit langer Zeit selbst maßgeblich mit prägt, soll dazu einen kleinen Beitrag leisten.

Das forschungsgeschichtliche Tableau wird hier in einem mehrschrittigen Zugriff erschlossen, der die chronologische (Teile I und II) und disziplinäre Dimension (Teil III) des Themas explizit abbildet, implizit aber auch die Bezüge zwischen den verschiedenen Philologien mit erfasst. Fallstudien (Teil IV), die an die interdisziplinären Beiträge im dritten Teil thematisch anknüpfen, ergänzen das wissenschaftshistorische Bild und verweisen auf fruchtbare Fragestellungen für die Zukunft des Faches.

Die Darstellung kann dabei in allen Teilen nur exemplarisch, nicht exhaustiv sein. Der Konsolidierung der Phraseologie als einer eigenständigen Disziplin wird durch eine Betrachtung von ausgewählten Forschungsstandorten und Institutionen Rechnung getragen. Zentrale Etappen der Entwicklung werden so am konkreten Beispiel phraseologischer „Hotspots“ (Leipzig, Finnland, Westfälischer Arbeitskreis etc.) dokumentiert. Thematisiert wird zudem die Methodengeschichte und die schrittweise thematische Auffächerung eines Faches, das sich längst nicht mehr – anders als noch die frühe Forschung – vorrangig durch ein entweder systemlinguistisches oder philologisch-historisches Interesse auszeichnet (vgl. die exemplarischen Untersuchungen zu M. Bréal bzw. H. Suolahti und E. Öhmann im vorliegenden Band). Wenngleich der Fokus auf der Phraseologie im engeren Sinne liegt, kommen auch parömiologische Fragestellungen zur Sprache, etwa die Behandlung von Sprichwörtern bei J. G. Schottel, J. G. Seybold, J. Ch. Siebenkees und im Kontext der älteren Germanistik.

Mit der Darstellung des dialogischen Verhältnisses der Phraseologie zu ausgewählten Tangentialdisziplinen rückt die wechselseitige Verflechtung ins Blickfeld. Folgende Bereiche erfahren dabei eine eigenständige Behandlung: Orthographie, Wortbildung, Syntax (HPSG, KxG), Textstilistik, Translatologie und Fachsprachenlinguistik. Die Polysemie von *Phraseologie* verlangt eine Berücksichtigung verschiedener Untersuchungsperspektiven, die sich je nach Thema als unterschiedlich ergiebig erweisen: Wie hat die Phraseologieforschung die Disziplin X beeinflusst? Welche Rolle spielen Phraseologismen in der Disziplin X? Wie hat die Disziplin X die Phraseologieforschung beeinflusst? Welche Rolle spielt der Gegenstandsbereich von X in der Phraseologieforschung? Die abschließenden Fallstudien führen vor, unter welchen Fragestellungen und Zielen die Umsetzung des interdisziplinären Dialogs erfolgen kann.

Die Beiträge in diesem Band wurden aus Anlass von Jarmo Korhonen's 65. Geburtstag geschrieben. Geehrt wird damit nicht nur der Mitbegründer und derzeitige Präsident der „Europäischen Gesellschaft für Phraseologie“ (EUOPHRAS), ein weithin anerkannter Phraseologe von internationalem Rang und Renommee, dem das Fach viel zu verdanken hat. Geehrt wird vor allem auch die Person hinter den zahlreichen akademischen Meriten und den imposanten wissenschaftlichen

Leistungen, die von Ulrich Breuer und Irma Hyvärinen in der vor fünf Jahren erschienenen ersten Festschrift eingehend und sehr treffend gewürdigt worden sind.

Die Darbringung einer Festschrift ist eine kollegiale Anerkennung herausragender wissenschaftlicher Leistung, wobei die Weggefährten und Schüler dem Jubilar damit auch indirekt ihr wohlmeinendes Placet geben, mit gutem Gewissen und vollem Recht endlich etwas kürzer treten zu dürfen. Wer Jarmo Korhonen nur ein wenig kennt, seine Zielstrebigkeit, seinen Fleiß und die ungebrochene wissenschaftliche Neugier, konnte sich vor fünf Jahren bereits sicher sein, dass er von diesem Recht durchaus keinen Gebrauch machen würde. Erfreulicherweise verstand er den kollegialen Zuspruch vielmehr als weiteren Ansporn und zusätzliche Verpflichtung. Besonders augenfällig wurde dies im Jahr 2008, als der Jubilar im Frühjahr „Saksa-suomi suursanakirja“, das auf Jahrzehnte maßgebliche Großwörterbuch Deutsch-Finnisch (mit etwa 105.000 Lemmata) vorlegte, um kurz darauf mehr als 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der von ihm ausgerichteten Helsinki EUOPHRAS-Konferenz zu begrüßen.

Allein schon das Wörterbuch als Ergebnis jahrelanger kraft- und zeitraubender Feinarbeit ist eine eindrucksvolle Leistung, die bleiben wird, ein wissenschaftliches Verdienst, das den besonderen Rang Jarmo Korhonen innerhalb der finnischen Germanistik erneut unterstreicht. Es ist nicht mehr als ein Zufall, dass genau 170 Jahre zuvor Karl Reimer und Salomon Hirzel den Brüdern Grimm den folgenreichen Vorschlag unterbreitet hatten, „ihre unfreiwillige Muße durch die Abfassung eines neuen großen Wörterbuchs [...] auszufüllen“ (Lexer 1890, 21). Angesichts der verlorenen Muße und des nicht nur ausgefüllten, sondern übervollen Pensums werden die Beschwerden der Arbeit am Großwörterbuch auch dem Jubilar – ähnlich wie Jacob Grimm – über die Jahre so manchen Stoßseufzer abgerungen haben. Wer könnte es ihm also verdenken, dass er mit Abschluss dieser kräftezehrenden Großprojekte den Entschluss fasste, nach EUOPHRAS 2008 keine weitere Tagung mehr zu veranstalten. Doch nur wenige Monate später bat ihn ein junger Stipendiat der Humboldt-Stiftung (einer von insgesamt vier, die das Privileg hatten, von ihm für einen Forschungsaufenthalt nach Helsinki eingeladen zu werden), eine gemeinsame Tagung zur Wissenschaftssprache durchführen zu dürfen. Jarmo Korhonen seufzte milde und fügte sich. Er hat diesen Entschluss hoffentlich nicht bereut; der Dank der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Helsinki Humboldt-Kollegs von 2010 ist ihm jedenfalls gewiss.

Die Herausgeber und Beiträger widmen diese Festschrift ihrem geschätzten Lehrer, Kollegen und Freund Jarmo Korhonen mit den besten Wünschen zum 65. Geburtstag. Sie ist eine Anerkennung für seine großen wissenschaftlichen Verdienste, in Anbetracht derer man sich (um ein neues geflügeltes Wort zu benutzen) nur fragen kann: „Mistä tämä hullu kansa saa kaiken energiansa?“ – Es muss wohl wirklich am Roggenbrot liegen.

Zum Erscheinen dieser Publikation haben zahlreiche Personen beigetragen. Unser erster Dank gilt den Autorinnen und Autoren, die sich auf das vorgeschlagene Konzept eingelassen und ihre Beiträge zur Verfügung gestellt haben. Für ihre großzügige finanzielle Hilfe, ohne die der Band nicht in der vorliegenden Form

hätte erscheinen können, sind wir der Alexander von Humboldt-Stiftung, der Emil-Öhmann-Stiftung und der Aue-Stiftung zu großem Dank verpflichtet. Zudem möchten wir dem S. Hirzel Verlag, namentlich Frau Susanne Henkel und Herrn Harald Schmitt, für die angenehme Zusammenarbeit und den Reihenherausgebern, Prof. Dr. Jens Haustein und Prof. Dr. Uwe Meves, für die Aufnahme der Festschrift in die „Beiträge zur Geschichte der Germanistik“ danken. Ein ganz besonders herzlicher Dank geht an Peter Hilger für seinen unermüdlichen Einsatz bei der Redaktion dieses Bandes.

*Michael Prinz und Ulrike Richter-Vapaatalo*

## LITERATUR

- Burger, Harald (1973): *Idiomatik des Deutschen*. Tübingen.
- Burger, Harald (2004): *Phraseologie – Kräuter und Rüben? Traditionen und Perspektiven der Forschung*. In: Kathrin Steyer (Hg.): *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. Berlin/New York, 19–40.
- Burger, Harald (2005): 30 Jahre germanistische Phraseologieforschung. In: *Hermes* 35, 17–43.
- Daniels, Karlheinz (1976–1985): *Neue Aspekte zum Thema Phraseologie in der gegenwärtigen Sprachforschung*. In: *Muttersprache* 86, 257–293; 89, 71–96; 93, 142–170; 95, 49–68, 151ff.
- DWB = Grimm, Jacob/Grimm, Wilhelm (1854–1971): *Deutsches Wörterbuch*. In 32 Bänden sowie Quellenverzeichnis. Fotomechanischer Nachdruck der Erstausgabe. München.
- Fleischer, Wolfgang (1997): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. 2., durchges. und erg. Aufl. Tübingen.
- Gréciano, Gertrud (1983): *Forschungen zur Phraseologie*. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 11, 214–243.
- Häusermann, Jürg (1977): *Phraseologie. Hauptprobleme der deutschen Phraseologie auf der Basis sowjetischer Forschungsergebnisse*. Tübingen.
- Korhonen, Jarmo (1998): *Zur Entwicklung der intra- und interlingualen kontrastiven Phraseologie unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Sprache*. Vaasa/Mainz.
- Kühn, Peter (2007): *Phraseologie des Deutschen. Zur Forschungsgeschichte*. In: Harald Burger u. a. (Hg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Berlin/New York, 619–643.
- Lexner, Matthias von (1890): *Zur Geschichte der neuhochdeutschen Lexikographie. Festrede zur Feier des 308. Stiftungstages der Königl. Julius-Maximilians-Universität*. Würzburg.
- Mieder, Wolfgang (1984): *Geschichte und Probleme der neuhochdeutschen Sprichwörterlexikographie*. In: Herbert Ernst Wiegand (Hg.): *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie V*. Hildesheim, 307–358.
- Mieder, Wolfgang (2009): *International Bibliography of Paremiology and Phraseology*. 2 Bde. Berlin/New York.
- Pilz, Klaus Dieter (1978): *Phraseologie. Versuch einer interdisziplinären Abgrenzung, Begriffsbestimmung und Systematisierung unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Gegenwartssprache*. Göppingen.
- Rechtsiegel, Eugenie (1990): *Zur germanistischen Phraseologieforschung in der DDR 1970–1985*. In: Andrzej Kałny (Hg.): *Deutsche Sprache im Kontrast und im Kontakt*. Rzeszów, 49–64.
- Rothkegel, Anneli (2001): *Zu neuen Ufern – eine Reise durch die Phraseologie(forschung)*. In: Annelies Häcki Buhofer/Harald Burger/Laurent Gautier (Hg.): *Phraseologiae Amor. Aspekte europäischer Phraseologie*. Baltmannsweiler, 211–220.
- Thun, Harald (1978): *Probleme der Phraseologie*. Tübingen.